

Stellungnahme des BiPRO e.V. zum Thema „Standardisierung“ im Zusammenhang mit der Entwicklung eines „Open Finance Framework“ durch die Europäische Kommission DG FISMA B.4

AG Open Insurance – 13.01.2023

BiPRO e.V. – Brancheninstitut für Prozessoptimierung

Der eingetragene Verein BiPRO e.V.¹ wurde 2006 gegründet und ist die führende Standardisierungsorganisation für die Versicherungsbranche in Deutschland und Österreich. Der BiPRO e.V. ist eine neutrale Non-Profit-Organisation mit über 300 Mitgliedern, darunter über 90 Versicherer, über 70 Vermittler und Vermittlerverbände, sowie zahlreiche Softwarehersteller, Dienstleister und Berater. Der BiPRO e.V. hat Prozess- und Daten-Normen für alle wesentlichen Prozesse der Versicherungsbranche normiert: Tarifierung, Angebot, Antrag, Policierung, Vertragsmanagement, Schaden und Leistung, Prämien-, Provisions- und Schadenabrechnung, Maklermandat, Daten- und Dokumentenübermittlung, Authentifizierung. Die Normen beschreiben sowohl die fachliche Semantik der Prozesse und Datenelemente, als auch die technische Spezifikation der API-Schnittstellen.

Die Mitglieder des BiPRO e.V. haben in den vergangenen Jahren über 800.000 auf BiPRO-Normen basierte Schnittstellen implementiert und dafür über eine Milliarde Euro investiert. Damit wurden die Normen des BiPRO e.V. als Basistechnologie der Digitalisierung der deutschen und österreichischen Versicherungsbranche erfolgreich etabliert.

EU Initiative „Open Finance Framework“

Die EU-Strategie „Digital Finance“ kündigte einen Vorschlag zu „Open Finance“ an, der sich auf den Zugriff und die Weiterverwendung von Kundendaten mit Kunden-Zustimmung für unterschiedliche Finanzdienstleistungen bezieht.²

Diese Initiative zielt darauf ab, die gemeinsame Nutzung von Daten und den Zugriff Dritter für eine breite Palette von Anwendungen im Finanzsektor im Einklang mit den Datenschutz- und Verbraucherschutzvorschriften zu ermöglichen. Es basiert auf dem Grundsatz, dass Finanzdienstleistungskunden die von ihnen bereitgestellten und in ihrem Auftrag erstellten Daten besitzen und kontrollieren.

Die Europäische Kommission DG FISMA B.4 plant diese Initiative zu einem „Open Finance Framework“ weiterzuentwickeln und gemäß Commission Work Programme 2023 im zweiten Quartal 2023 zu veröffentlichen.³ Zur Erarbeitung von Vorschlägen für ein „Open Finance Framework“ wurde eine Expertengruppe eingesetzt und eine öffentliche Konsultation⁴ durchgeführt. An der Konsultation hat sich auch der BiPRO e.V. beteiligt.⁵

¹ BiPRO e.V., Marienburger Straße 28, 40667 Meerbusch, Germany, <https://bipro.net/>

² https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/13241-Open-finance-framework-enabling-data-sharing-and-third-party-access-in-the-financial-sector_en

³ https://commission.europa.eu/publications/2023-commission-work-programme-key-documents_en

⁴ https://finance.ec.europa.eu/regulation-and-supervision/consultations/finance-2022-open-finance_en

⁵ <https://bipro.net/bipro-e-v-beantwortet-umfrage-der-eu-kommission-zum-open-finance-framework/>

„Report on Open Finance“ der Expertengruppe von DG FISMA

Die „Expert Group on European Financial Data Space“ von DG FISMA B.4 hat am 24.10.2022 ihren Bericht „Report on Open Finance“⁶ vorgelegt, der die Diskussionsergebnisse der Expertengruppe zusammenfasst. Der Bericht beleuchtet verschiedene relevante Themen (u.a. Datenzugriff, Daten- und Verbraucherschutz, Standardisierung, Haftung, Kosten) und mögliche Use Cases für Open Finance. Da die Experten der Gruppe sehr unterschiedliche Stakeholder vertreten, werden in dem Bericht auch teilweise kontroverse Sichten dargestellt.

Stellungnahme des BiPRO e.V. zum „Report on Open Finance“

Die Mitglieder des BiPRO e.V. repräsentieren sehr unterschiedliche Marktteilnehmer des deutschen und österreichischen Versicherungsmarkts. Der BiPRO e.V. wird daher keine im „Report on Open Finance“ dargestellten Positionen kommentieren, bei denen es sich um Themenfelder zu bestimmten Geschäftsmodellen der Stakeholder oder um rein juristische Fragen handelt.

Das wesentliche Kerninteresse aller Mitglieder des BiPRO e.V. betrifft aber das Thema „Standardisierung von Prozessen und Daten“. Zu diesem Themenfeld formuliert der BiPRO e.V. nachfolgende Thesen und bringt diese in die Diskussion zum „Open Finance Framework“ der EU-Kommission und damit auch zum von EIOPA diskutierten Konzept für „Open Insurance“⁷ ein.

These 1:

Standardisierung von Prozessen und Daten ist wichtige Voraussetzung für einen funktionierenden und fairen Versicherungsmarkt

Bei allen Use Cases, die eine größere Zahl von Marktteilnehmern untereinander digital verbinden, ist eine vollständige Standardisierung der APIs, also sowohl der Prozesse als auch der Datenelemente, eine wichtige Voraussetzung, um eine effiziente und kostengünstige Kommunikation zu ermöglichen („Plug-and-Play“). Nur marktweit genutzte Standards gewährleisten ein „Level Playing Field“ für alle Marktteilnehmer, insbesondere auch für KMUs (Kleine und mittlere Unternehmen) und Endverbraucher.

In einem marktweiten Use Case ohne Standards, bei dem alle Versicherer anderen Partnern Zugriff auf Daten gewähren, würde jeder Versicherer („Data Holder“) individuelle APIs für den Datenzugriff implementieren (so aktuell bei der Datenportabilität gemäß DSGVO §20). In diesem Fall muss jeder Nutzer („Data User“) die unterschiedlichen Schnittstellen zu allen Versicherern (mehrere Hundert allein in Deutschland) implementieren. Die damit verbundenen Kosten für Einrichtung und Pflege können nur die großen Unternehmen finanzieren (große Versicherer, große Makler, BigTechs). KMUs wären von diesem Use Case ausgeschlossen oder müssten einen Service Provider („Data Intermediary“) nutzen. Dabei würde aber die Gefahr bestehen, dass die Data Intermediaries eine marktbeherrschende Stellung erreichen. Ein „Level Playing Field“ für alle Marktteilnehmer

⁶ https://finance.ec.europa.eu/publications/report-open-finance_en

⁷ https://www.eiopa.europa.eu/browse/digitalisation-and-financial-innovation/open-insurance_en

wäre so nicht gewährleistet. Außerdem muss letztlich der Endverbraucher die erhöhten Kosten für die Vielzahl der zu implementierenden Schnittstellen über erhöhte Produkt- und Service-Kosten finanzieren.

These 2:

Standardisierung von Prozessen und Daten muss auf fachlicher und technischer Ebene erfolgen

Im „Report on Open Finance“ wird postuliert, dass Standardisierung prinzipiell nur auf der fachlichen Ebene der „Business Rules“ erfolgen sollte, nicht aber auf der technischen Implementierungsschicht. Dieser Ansatz würde aber keine effiziente und kostengünstige Kommunikation ermöglichen („Plug-and-Play“), da erst die technischen Schnittstellen die digitale Interoperabilität ermöglichen und gewährleisten.

Als Grund für den Verzicht auf die technische Standardisierung wird häufig angeführt, dass sich die Technologie für Datenkommunikation ändern kann und der technologische Fortschritt nicht gebremst werden soll. Dabei gibt es bereits bewährte Konzepte der Standardisierung auf der fachlichen, aber auch der technischen Ebene. Zum Beispiel wird bei der digitalen Europäischen Rechnung die Europäische Norm EN 16931 als fachlicher Standard („Semantik“) ergänzt um mehrere technische Standards („Syntax“), die den fachlichen Standard in unterschiedlichen Technologien implementieren.⁸ Für eine zukünftige neue Technologie kann so einfach ein weiterer technischer Standard entwickelt werden.

These 3:

Standardisierung durch die Stakeholder des Marktes

Die EU-Regulierung 1025/2012⁹ definiert die Basis der europäischen Standardisierung. Dabei ist essentiell, dass alle Marktbeteiligten, einschließlich KMUs und Endverbraucher, an der Standardisierung beteiligt werden. Und es wird festgelegt, dass die Entwicklung von Standards durch die etablierten europäischen Standardisierungsorganisationen (CEN, CENELEC, ETSI) erfolgt.

Bei der Entwicklung von Standards sollten neben den unmittelbaren Marktbeteiligten auch die nationalen Standardisierungsorganisationen beteiligt werden, die für ihren jeweiligen Markt die derzeit genutzten Prozess- und Daten-Standards entwickelt und implementiert haben. Diese Organisationen haben große Kompetenz sowohl in ihrem Marktsegment als auch in der Anwendung relevanter Standardisierungstechnologien. Der BiPRO e.V. als etablierte Standardisierungsorganisation mit über 800.000 auf BiPRO-Normen basierten Schnittstellen, wofür die Stakeholder der Branche über 1 Milliarde Euro investiert haben, ist für die Finanzdienstleistungsbranche in Deutschland und Österreich bereit, sich an der europäischen Standardisierung für ein „Open Finance Framework“ zu beteiligen.

⁸ <https://ec.europa.eu/digital-building-blocks/wikis/display/DIGITAL/Obtaining+a+copy+of+the+European+standard+on+eInvoicing>

⁹ <http://data.europa.eu/eli/reg/2012/1025/2015-10-07>

These 4:

Europäischer Standard auf Basis etablierter nationaler Standards

In vielen europäischen Ländern existieren bereits erfolgreiche nationale Standards für alle wesentlichen digitalen Prozesse der Versicherungsbranche. Diese Standards umfassen bereits heute Funktionen, die auch relevante Use Cases für Open Finance / Open Insurance unterstützen. Insbesondere der Zugriff auf personen-, vertrags-, produkt- und schadenbezogene Daten ist bereits standardisiert und hat sich in den jeweiligen Märkten durch hohe Investitionen der Marktteilnehmer etabliert.

Die Entwicklung eines europäischen Standards im Rahmen eines „Open Finance Frameworks“ sollte daher auf Basis der existierenden nationalen Standards erfolgen. Dazu könnte auf der europäischen Ebene ein Interoperabilitäts-Standard entstehen, der fachlich und technisch auf die nationalen Standards abbildbar ist. Damit werden erfolgreiche digitale Kommunikationsverbindungen weiter genutzt und der europäische Standard schafft die Voraussetzung für zusätzliche grenzüberschreitende Kommunikationsverbindungen.

Die Entwicklung eines komplett neuen Standards (Greenfield-Ansatz) würde dagegen sehr viel länger dauern und die Implementierung erhebliche Investitionen bei allen Marktteilnehmern erfordern, was wiederum KMUs benachteiligt und die Endverbraucher über höhere Preise für Produkte und Services finanzieren müssten.